

Die Familie von Werther(n).

Auszug aus „Sippenverband Zierig-Moritz-Alemann, Nr. 4, Berlin Mai 1940“



Nach Mitteilungen von M. Paulus Jovius war das Schloß Werthern 518 eine Königliche Wohnung und Residenz des erschlagenen Königs Bertharii von Thüringen. †Es bezeugen einige alte Schriften, daß Adobald nicht nur hohen und uralten Thüringischen Herkommens, sondern auch selbst von vorerwähntem Berthario, Könige von Thüringen, in gerader Manneslinie abgestammt, wie ich denn solches teils in uralten dem Herrlich Werthischen Hause und Geschlecht zu Ehren verfertigten lateinischen Versen und in einer sehr alten auf Pergament zierlich geschriebenen Genealogy auch in Henrici Hoffmanni Northusani Herrlich Wertherischen Stammregister und sonderheitlich aber in anderen alten Düringischen Scriptis klar und deutlich verfaßt gelesen, welche Stücke ich für viel älter und wahrhafter achte als berührtes Vorgeben von derer Herren von Werthern vermeinten Langobardischen Ursprunge, ob diese auch schon von Reinhardt, Albin und deren etlichen Vorgängern vor noch so glaubwürdig erzählt und umständlich beschrieben wurde. Nach den genannten Unterlagen ist Herr Adobaldus der erste seines Stammes gewesen, welcher sich zum Christlichen Glauben bekehret, und war er nicht Anno 802, sondern 801 von Carolo Magno zum Ersten Herrn von Werthern erhoben worden. So hat ihm damals auch der Kaiser zum Wappen erteilt einen schwarzen Schild, darinen 3 grade in die Höhe stehende goldene Blätter, oben 2, unten 1, und auf dem Helm eine goldene Scheibe oder Kugel, in deren Mitte ein rundes Loch befindlich, wiewohl man diese Helmfigur auch fast vor einen goldenen Ring ansehen kann. Die Blätter aber in dem Schilde sind wohl eher von einigen vor Eichenblätter gehalten worden, allein ich meine, daß es Weinblätter sind, nummaßen, wenn man das Herrlich Wertherische Wappen wie es im Kloster Walkenriel [wohl †Walkenried—] vor uralten Zeiten her stehet, genau betrachtet, kommen die Blätter darinnen denen Wein-Blättern ganz und gar gleich.-

Vergl. die Erweiterung des Wappens von Hermannus, 9. Generation. Zu obiger Erklärung des Ursprunges des Wertherischen Geschlechtes vgl. den folgenden Stammbaumauszug (Siebmacher III. 2. Blühender Adel Preußens 1878, S. 444, Tafel 485).

Die Familie von Werthern, auf Groß-Werther.

Das alte reichsgräfliche Geschlecht derer von Werthern war seit der Zeit Karls des Großen im Südharz auf Groß-Werthern bei Nordhausen ansässig. Es stammt ab von Illibrandus, von welchem die Chronik berichtet:

I.

‡Illibrandus, ein vorehmer longobardischer Hertzog, wird Ao. Chr. 773 in der blutigen Schlacht, darinnen die Francken unter Anführung ihres Königs Caroli über die Longobarden gesiegt, von besagten Francken, welche auch darauf das Longobardische Reich vollends gantz zerstöhret, gleich vielen andern erschlagen. -

II.

Odobaldus, ‡cognomento Illustris, war Erster Herr von Werthern und Stamm-Vater des gesammten hohen Hauses derer Herren von Werthern. Ist Ao. 774 von denen erwehnten Francken, als solche die Stadt Paviam erobert, nebst dem longobardischen König Desiderio, auch sonst noch vielen longobardischen großen Herren, gefangen und also in Franckreich geschleppt worden. Liegt darinnen lange im Gefängniß, kommt endlich nach Zusage, dem Fränckischen König Carolo treu zu sein und zu dienen, wieder los. Dient darauf selbigem viel Jahre im Kriege wider die Saracenen und andere Feinde, erweist auch darbey allemahl großen Heldenmuth, Treu und Klugheit. Bekommt in Erwegung alles dessen Ao. 802 von Kayser Carolo Magno ein in Thüringen unfern vom Hartzwalde und der Stadt Nordhausen gelegenes Schloß und Herrschaft namendlich Werthern, so ihm der Kayser erblich schencket und wird als der Erste also davon zu des Heil. Römischen Reiches Herrn von Werthern bestätigt. Es giebt ihm auch überdies der Kayser zum Wapen einen Schwarzen Schild, darinnen ein schregliegender Goldener Lorbeer-Ast mit drey goldenen Lorbeer-Blättern daran und auf den offenen Helm eine goldenen Krone, darauf drey Strauß-Federn, die Mittelste golden, die Äußersten schwarz. Hierauf nimmt Odobaldus besagte Herrschaft Werthern in Besitz und wohnt auf dem Schlosse gleichen Namens, welches nach alter Meinung ehedessen der Thüringische König Bertharius, so zu Teutsch Werther heißt und der von seinem leiblichen Bruder König Hermanfrido Ao. Chr. 518 daselbst erschlagen worden war, zuerst soll erbaut, auch nach sich Werthern benennet haben. Ist also bestimmter Herr Odobald Erster Herr auf Werthern die eigentliche Stamm-Wurtzel des gantzen hohen Wertherschen Geschlechtes worden, wie denn auch solche seine Nachkommen die Herren von Werthern, Röm. Kayserl. Majestät und des Heil. Röm. Reiches Erb-Cammer-Thürhüter, vorbesagt Schloß und Herrschaft Werthern sammt den oben beschriebenen darzu ertheilten Wapen noch biß auf diesen Tag glücklich inne haben und führen. Odobaldus stirbt endlich Ao. 813. Seine Gemahlin war Judita, gebohrne Gräfin von Kefernberg. -

III.

Carolus, ‡dienet viele Jahre als ein sehr getreuer Hofdiener bey Kayser Ludovico Pio, und zwar so lange / biß solcher Ao. 840 stirbt / stehet in solchen Diensten oft viel Unglück mit seinen Herrn zugleich aus. Bleibet hernach Ao. 864 in einer Schlacht wider die Wenden / so in Thüringen eingefallen waren.-

Gem. Eine geborene von Bardesleben.

IV.

Theodoricus, ‡lebet unter denen Kaysern Carolo Calvo, Ludovico Balbo, Karolo Crasso und Arnolpho.-

Gem. Eines Herrn von Sondershausen Tochter.

V.

Jodocus, ‡cognomento Intrepidus, ein muthiger und freudiger Held in aller Gefahr. Ist auch ein Hof-Diener Kayser Henrici Aucupis, und unter demselben ebenmäßig Ao. 933 in der siegreichen Schlacht bey Merseburg wider die Hunnen. Hilfft hernach den ersten Turnier zu Magdeburg Ao. 935 mit halten.-

Gem. Oda, eine gebohrne von Wangenheim.

VI.

Jodocus, ꝥein Hof-Diener und Soldat Kayser Otonis Magni, ferner Kayser Ottonis Secundi Kriegs-Obrister / in welcher Bestallung er Ao. 983 in der Schlacht wider die Saracenen in Italien sein Leben verliehret. Ist vorher Ao. 968 mit auf den Turnier zu Merseburg.-

- 1 Gem. Eine gebohrene von Hagen.
- 2 Gem. Eine gebohrene von Ebersberg, so keine Kinder zur Welt gebracht.

VII.

Jodocus, ꝥerster Ehe / ist mit in den Turnier zu Trier an der Mosel Ao. 1019.- Gem. Mechtild, gebohrende Gräfin von Arnstein.

VIII.

Hugo, ꝥziehet unter Kayser Henrici III. Kriegs-Heer / so Marggraf Wilhelm zu Thüringen geführt / wider die Wenden / wird aber von solchen sammt den Marggrafen und meisten Volcke Ao. 1055 erschlagen.-

Gem. Jutta, eines Herrn von Kranichfeldt Tochter.

IX.

Hermannus, ꝥcognomento Vigilans. Wer dieser Hermann von Werthern der Geburth nach eigentlich gewesen / wissen Albinus und Reinhardt nicht genugsam auszumachen / sie sagen zwar / daß er ein Sohn Herrn Hugonis von Werthern / der Ao. 1055 im Kriege geblieben / führen doch darneben auch an / wie man ihn vor einen derer jüngsten Söhne Grafens Ludovici Barbari, in Thüringen / ausgegeben / indem aber sonst die Düringischen Scribenten behaupten / daß dieser Graf, Lucovicus Barbarus, nur zwey Söhne Graf Ludovicum den Springer / und Graf Beringerum zu Sangerhausen / welchen jedoch zuweilen noch ein Heinrich als der Dritte Sohn beygesetzt wird / nebst Dreyen Töchtern gehabt / als können genannter Albinus und Reinhardt daraus nicht kommen / und machen daher gedachten Herr Hermannen zu obbemalten Herren Hugonis von Werthern / Sohne. Welche Sache mir anfänglich auch so zweifelhaft geschienen / daß in meinen Ersten Anmerckungen zu Reinhardts Herrlich Wertherischen Stammbaume / mich darüber eigentlich zu erklären / nicht getrauet. Allein es ist dieser Hermannus nicht ein Sohn / sondern Bruders-Sohn Graff Ludovici Barbari in Thüringen / gewesen / sein Vater war ein Graf von Orlien / insgeheim Hugo zuweilen auch Carl genandt / die Mutter war aber Willismunda Gräfin von Elsaß. Nach dem Tode dieser seiner Eltern / welche in der Gegend des Rhein-Strohms unfern Mayntz gelebet haben / ist solcher Herr Herrmann jung in Thüringen / und dann ferner zu Bischoff Eppen in Zeitz / kommen / und weil er Hugonis letzten Herrns von Werthern einige Tochter und Erbin nahmendlich Adelindis, geheiratet / auch mit solcher das Schloß und Herrschaft Werthern erlanget / hat er sich davon einen Herrn von Werthern genandt / folgends den Herrlich Wertherschen Stamm und Geschlecht durch ihrer beyderseits Nachkommenschaft weiter glücklich fortgeführt. Jetzt besagtes Herkommen aber dieses Herrn Hermanns von Werthern / beweiset klärlich nicht nur das vor angeführten Henrici Hoffmanni Herrlich Wertherisches Stamm-Register / sondern auch insonderheit ein alt Monument des Klosters Walkenrede / so bestanden in einer großen steinernen Taffel / auf welcher vier alte Bilder eines neben den andern stehend / ausgehauen gewesen / unter jeden dieser Bilder hat eine Schrifft von Messing sich befunden / wie folgt:

Als nemlich unter dem ersten Bilde: Pater Benefactoris, Dominus Herimannus De Wer-ter, Filius Comitum Hugonis, Et Wilismundae Alesaticae, Qui Comes Frater Fuit Comitum Ludovici Cum Barba in Thuringia.

Unter dem zweiten Bilde:

Benefactor Noster, Dominus Theodericus De Werter, Filius Hermanni De Werter, Et Dominae Adelindis.

Unter dem dritten Bilde:

Benefactor Nostra, Domina Agnesia De Werter, Filia Domini Gerhardi De Saltza, Et Domini Theoderici Conjux.

Und endlich unter dem vierten Bilde:

Mater Benefactoris, Domina Adelindis, Domini Hugonis De Werter, Filia Et Haeres, Quae Fuit Uxor Domini Hermanni, Quorum Omnium Animae Requiescant In Pace.

Diese schöne steinerne Taffel mit ihren alten Bildern und Schriften hat ehedessen in einer Capelle des Klosters Walkenrede gestanden / ist aber zur Zeit des Bauern-Krieges durch die böse Bauern Buben nebst vielen andern Walkenredischen Monumenten und Sachen verwüestet / und zugrunde gerichtet worden / vermuthlich hat das Messing daran ihnen in die rauberischen Augen gegläntzet / daß sie daher Anlaß genommen / dis Werck zu verwüesten. Jedoch ist eine Abzeichnung und Abschrift von diesen uralten Herrlich Wertherischen Monumenten zu Ende des Funffzehenden Seculi unter den Abt Matthia zu Walkenrede / verfertigt / hernach ferner Anno 1530 von den Walkenredischen Abt Paulo durch Beyfügung seines Siegels dergestalt bekräftigt worden / daß nemlich solcher Abriß und Abschrift mit den in seinen Gottes-Hause ehedem vorhanden gewesen / auch von ihm selbst oft und viel gesehenen / hernach aber durch die aufrührerischen Bauern gänzlich verwüesteten uralten Monument, davon auch noch ein gleicher Abriß und Abschrift in des Klosters Copial seiner Zeit vorhanden / vollkömlich und durchgehends über einstroffens. Und weil dann von unlängst die gedachte Abzeichnung und Abschrift / so als gesagt / unter Abt Matthia entnommen / folgends von Abt Paulo der Wahrheit zu steuerbekräftiget / nebst des Hoffmannischen oft erwehnten Stamm-Register mir zu Handen kommen / habe ich die jetzt angezeigte eigentliche Bewandnis daraus genugsam verstanden / welche also nachrichtlichen hier beyzubringen / vor billig und gut ermesen. Auf diese Weise beschreibt auch Laurentius Peccenstein / Churfürstlich Sächsischer Historicus, in seinen Theatro Saxonico fol. 296 den Ursprung des noch jetzt Herrlich Wertherischen Hauses / wenn er sagt / daß solches uralter und hoher Abkunfft sey / und wie etliche Historici auch eine alte Thüringsche Chronica, so Beringius als auch Henningius hinwieder revidirt / affirmiren wollen / sollte es seine ursprüngliche Abkunfft von des Ludovici Barbari, er- sten Thürinischen Vitzdoms Posterität haben etc. Welches also zwar nicht so genau zu verstehen auf Graff Ludovici Barbari, leibliche Kinder und deren Nachkommen / wohl aber als vorerzehlt / auff dessen Bruders Sohn und das von solchen abstammende Geschlecht.

Sonst wird noch von diesen Hermannus von Werthern / in viel alten Nachrichten desgleichen beim Albino und Reinhard gelesen / daß solcher Herr als er wie oberwehnt / eine Zeitlang bey Bischoff Eppen zu Zeitz / sich aufgehalten / ferner zu Kayser Henrico IV. an den Hof kommen / und von besagten Kayser folgends wegen seiner ungemeynen Tugend und vieljährig-mannigfaltigen hohen Verdienste zu des Heiligen Römischen Reiches Erb-Cammer-Thürhüter Anno 1086, oder eigentlich Anno 1084, bestätigt worden; gleichwol findet sich unwidersprechlich auch diese in alten Geschichten / daß bereits Kayser Henricus Auceps, Anno 933, Herrn Wittekunden von Rostorff / des Heiligen Römischen Reichs Erb-Cammer-Thürhüter Amt übergeben / dessen Herren Standes Geschlechte und Nachkommenschaft auch / bis zu ihren im vierzehenden Seculi geschehenen gänztlichen Abgange / solch Reichs Erb-Amt beständig geführet / welches beydes den also ziemlich wieder einander zu lauffen / scheineth. Allein es ist zu wissen: Nachdem Kayser Henricus IV. seine Regierung von denen meisten Sächsischen Herren ungemeyn beschwerlich gemacht wurde / hat bey solchen verwürrten Zeiten der vornehme Stamm derer Herren von Rosdorff / dem Kayser auch sonderlich und in viele wege sich widersetzet / dergestalt daß Kayserliche Majestät von denen besagten Herren von Rosdorff / nicht wenig beleydigt sich ermesen / auch darum zu einer gerechten Züchtigung diese Herren ihres bißhero geführten Reichs Erb-Ambtes verlustigt erkandt / ja hier auff sofort Herrn Hermannen von Werthern / welcher umb

seine Majestät durch beständige Treue und viele tapffere Thaten / insonderheit daß er einsmahls einen wider den Kayser von etlichen vornehmen Herren angesponnenen Mord-Anschlag Klüglich entdeckt / und dessen Haupt-Urheber sogleich angegriffen / auch ritterlich erleget / sich ungemein verdient gemacht / die Hohe Würde des Reichs Erb-Cammer-Thürhüter-Ambtes hinwieder feyerlich übergeben. Da aber Kayser Henrici IV. letztere Regiments-Jahre immerdar mühseeliger worden / haben die Herren von Rostorff / sowohl bey solcher Bewandnis / als auch weil sie bey denen nächst folgenden Kaysern in dieser Sache mehr Gehör als die Herren von Werthern funden / guthe Gelegenheit überkommen / wodurch sie sich bey den Reich-Erb-Cammer-Thürhüter-Amte gänzlich geschützt. Das alt angestammte Wappen wurde ihm nicht nur bestätigt, sondern auch vermehrt:

Schild, so kreuzweise geteilet, davon das erste und 4. Feld gelb, in jedem ein roter gegen der rechten Seite aufwärts gestellter Löwe, welcher Löwe das alte Wappen der Herrschaft Werthern, das andere und 3. Feld schwarz, in jedem ein goldener Stab, welcher von der rechten Ober-Ecken gegen den linken Unter-Ecken schräge lieget, neben jeglichem Stabe sind in der einen Seite zwei goldene Blätter mit dergleichen Stielen, an der andern Seite nur ein golden Blatt mit seinem Stiel, welcher jetzt beschriebene Stab mit danebenliegenden 3 goldenen Blättern des Heil. Röm. Reichs Erb-Cammer-Thürhüter-Amt anzeigt (man malt die Blätter jetzt als Äste!). Ferner oben auf dem Helm eine goldene Crone, woraus ein weißer halber Bär mit einem goldenen Halsbande um den Hals hervorkommt, als welcher Bär zusamt den goldenen Halsbande zu den alten Wapen der Herrschaft Werthern gehörig. Hierüber hat Kayser Heinrich noch eine goldene Krone, aus welcher 3 Strauß-Federn hervorgehen (rot, gelb, schwarz) dem weißen Bär auffn Kopf gesetzt, und soll diese Kron und Federn von wegen des Erb-Cammer-Thürhüter-Amtes der Bär tragen.

‡Dies Wappen wird allseits geführt, nur nicht in Kleinbalnhausen.-

Als der Kayser am 7.8.1106 in Lüttich starb, zog sich Hermann auf sein Schloß zurück, wo er um 1108 gestorben ist. ‡Endlich ist vielbesagter Herr Hermann mit seiner Gemahlin auf ihrer beyder Absterben / zu Werther begraben worden / jedoch hat man nach der Zeit ihre Gebeine ins neu erbaute Kloster Walkenrede geführt / und hierselbst wiederum christlich beerdigt.-

X.

Theodoricus, ‡Herr Dietrich, hat sich in Palaestinam begeben / und unter Hertzog Gottfried von Boullion Anno 1099 Jerusalem erobern helffen / wird dabey hartt verwundet / wie dieses zu lesen in einer alten Beschreibung von denen Heerfahrten nach dem Heiligen Lande. Nimt hernach zum Gemahl Agnesam, Gerharden Herrn von Saltza / und Frau Richezen von Querfurt /Tochter, welche vorher mit einen Herrn von Rostorff verlobt gewesen / der als Bräutigam gestorben / daher Albinus und Reinhardt diese Frau Agnesam gar vor eine gebohrne von Rostorff ausgeben / so aber geirret. Dieser Dietrich ist mit solch seinem Gemahl im Kloster Walkenrede begraben / hat auch vorher seiner Eltern Gebeine dahin bringen / und in dieses damahls neu erbaute Gottes-Hauß beerdigen lassen / welches alles er durch sein und seines Gemahls gegen dis Kloster bewiesene große Freygebigkeit erlanget / wie denn solch Kloster gleich in seinen ersten Anfange allerlei Güther in der Wertherischen Herrschaft besessen / die es sonder Zweifel von diesen Herrn und seinen Gemahl bekommen; so ist auch von ihrer beyder diesem Kloster getanen häufigen Wohltaten vor angeführt vortrefflich Monument ein genugsames Zeugniß. Allein daß dieser Herr gleich ein vollkommen Erb-Begräbniß vor sein gantz Geschlecht in besagtem Kloster solle errichtet haben / scheint mir der Wahrheit nicht gemäß / gleicher Gestalt der Leichenstein / welchen Albinus und Reinhardt diesem Herrn und seinen Gemahl zuschreiben / solchen wohl nicht / hingegen Herrn Friedrichen und dessen Gemahl zugehören mag.-

XI.

Hermann, ‡Equus Auratus, 1146 mit Markgraff Conrad von Meißen im Gelobten Land und geholffen / Damascum einnehmen / Ministerial.-

- 1 Gem. Eine gebohrene von Witzleben.
- 2 Gem. Mathildis, Gräfin von Sangerhausen.

XII.

Gerhard, †Herr Gerhard ist ein Tempel-Herr worden / und also förder in einer Schlacht umkommen / Cognome Eques Auratus / 1177 Zug nach Italien (Rom, Venedig), urkundlich 1181, Heinrich der Sachse der Löw fiel in das Thüringer Land ein (Nordhausen und Mühlhausen in Brand gesteckt, 1213 büßt er das Leben ein, weil er beim

Kayser gegen den Landgrafen von Thüringen, der siegt vor Weißensee, gefochten und gefallen, später ins Erb-Begräbnis Walkenrede gebracht worden.-

- 1 Gem. Magdalena von Schlotheim.
- 2 Gem. Eine gebohrene von Brandenstein, im Kloster gestorben.

XIII.

Friedrich, †Herr Friedrich war in hohem Ansehn und öfters am Hofe bey Landgraf Ludewigen von Thüringen / und dessen Gemahl der Heiligen Elisabeth / gebohrnen Königlichen Printzessin aus Hungarn. Er ist auch Anno 1227 mit gedachten Landgraf Ludewigen / und als solcher unterwegs gestorben / mit Kayser Friderico II. in das Gelobte Land gezogen / auch als er daselbst dem Kayser stattliche Siege über die Ungläubigen befechten helffen / hat er sodann im Rückweg des Landgrafen-Leichnam mit helffen nach Hause bringen. Es hat dieser Herr / wie sowohl anderswo / als auch in Hoffmanni Wertherischen Stamm-Register gar recht angeführtet wird / zum Gemachl gehabt nicht Frau Sophien von Lobdeburg / sondern Frau Gertrude von Krosigk / dessen Mutter eines Herrn von Rosdorffs / Tochter gewesen. Mit solch seinen Gemahl hat Herr Friedrich erzeugt Anthonen / Hermannen und Beatricen. Von diesen Kindern ist Herr Hermann Teutscher Ordens-Ritter in Preußen worden.-

XIV.

Anton, †Herr Anton Vulneratus, auch Magnus Bey genannt / war Landgraff Heinrichs zu Düringen / erwählten Römischen Kaysers / vornehmer Hof-Diener und Kriegs-Obrister / hat auch von diesen seinen Herrn als solcher zum Kayserthumb gelanget / desgleichen nachmahls von Kayser Rudolfo I. Habsburgico, wiederum eine Versicherung auf des Heiligen Römischen Reichs Erb-Cammer-Thürhüter-Ambt erhalten / wiewohl Dresserus in seyner Historie der Meynung ist / daß dieser Herr solch Reichs Erb-Ambt wirklich überkommen habe / und sey er der Erste gewesen / der es an das Hauß Werthern gebracht. Allein dieses genugsam zu widerlegen / kann nur gelesen werden / was oben . . . von mir notiret worden. Besagter Herr Anthon soll auch das Herrlich Wertherische Erb-Begräbnis im Kloster Walkenrede zuerst gestiftet haben / welches also zu verstehen / daß da schon Herr Dietrich / der zur Zeit wie das Kloster gebauet worden / gelebt / durch seine sonderbare Freygebigkeit erlanget / daß er seiner Eltern Gebeine in solch Gotts-Hauß begraben dürffen / auch ferner vor sich und sein Gemahl ein Begräbnis allda zuwege bracht; seine Nachkommen ihm hierinnen gefolgt / biß endlichen zu diese Herrn Zeiten ein gäntzlich Erb-Begräbnis daraus worden. Dieser Herr Anthon hat Drey Weiber gehabt / die erste Frau Sophia / des Herrn von Lobdeburg / und seines fürstlichen Gemahls Frau Christinen von Meißen / Tochter / welche Albinus und Reinhardt gantz unrecht / vor Herrn Anthonens

Mutter ausgeben. Sein ander Gemahl ist gewesen Frau Ida geborne von Krosigk / und als auch diese gestorben / hat er zum Dritten geehelicht Frau Mariam gebohrene von Wangenheim. Es sind aber aus diesen beyden letzten Ehen keine Kinder gebohren worden. Nach seinem Tode hat Herr Anthon in der Kloster Kirche zu Walkenrede seine Grabstedt erhalten / woselbst auch sein Erst und Zweytes Gemahl liegen / wie solches allda dieser Drey Persohnen Monumenta ehedessen mit mehrern bewiesen. Die von vorbesagten seinen

Ersten Gemahl Frau Sophien von Lobdeburg / erzeugte Kinder / waren benahment, Albrecht / Dietrich / Heinrich und Friedrich.— Albrecht scheint geistlich geworden zu sein. Dietrich starb um 1319, Eques Aureatus, und war an Kaiser Rudolphs Hof. 1307 war er Anführer eines Teiles von Markgraf Friedrichs Kriegsvolk. Von seinen Feinden wurde die ganze Herrschaft Werther gründlich verwüstet und an die Grafen von Hohenstein verkauft. Er war verheiratet I. mit Mechtilda von Hadmersleben, II. mit Katharina von Kromsdorff. Dietrichs Leichenstein findet sich auch in Walkenried.

Heinrich von Werther wurde geboren um 1250 (siehe XV.). Ein späterer Chronist macht zwar die Bemerkung, daß über Heinrich und Albrecht nichts mehr zu finden sei und daß man daher annehmen müsse, sie seien geistlich geworden, aber nach anderer Überlieferung ist wieder als sicher anzunehmen, daß mit diesem Heinrich das Nordhäuser Patriziergeschlecht um 1300 abzweigt, dessen Letzte dieses Namens Elisabeth von Werther ist. Es heißt darüber:

‡Das Nordhäuser Patriziergeschlecht von Werthern zweigt von Antonius von Werthern ab, der beim Landgrafen von Thüringen ein tüchtiger Streiter war und die ritterliche Würde trug. Das ehemalige gantz, heute aber nur zum Teil zur Herrschaft Werthern gehörige Dorf Großen-Werthern hat Antonius von neuem erbaut und zu einer Stadt angelegt und lieber dort gewohnt als auf seinem alten Schlosse. Sein Sohn Heinrich, geboren in Werther, siedelte nach Nordhausen über. Dort war das Werthersche Geschlecht bald sehr angesehen und hat nicht nur das Hospital für arme Pilgrime, sondern auch in andere Pfarrkirchen der Stadt verschiedene Vicarien gestiftet, auch das Martinihospital bei dessen Stiftung so reichlich begabet, daß 3 derer von Werther in der Kirche daselbst im Chor begraben worden sind, wie solches mit ihren Leichensteinen, aufgehängtem Schild und Helm auch ihrem Wappen an der Orgel und den Stühlen und mit der Fundationsurkunde zu erweisen ist. Hermann von Werthern hat auch die Kirche St. Blasii gestiftet und der Vicarei des Altars der Jungfrau zu St. Blasii 2 Hufe im Felde von Tulleda geschenkt.-

Für die Richtigkeit dieser Mitteilung, daß also Heinrich (siehe XV.) tatsächlich der Sohn des Antonius war, sprechen 5 Gründe:

- 1 Um 1716 weiß der Geschichtsschreiber nichts über den Verbleib dieses Herinrich.
- 2 Das Alter stimmt zu dem Alter seines Bruders Dietrich.
- 3 Sein Bruder Dietrich wurde von seinen Feinden tatsächlich um seinen Besitz gebracht.
- 4 Wegen des Wappens (Erb-Cammer-Thürhüter) hat es später unter den Nachkommen des Hermann Auseinandersetzungen gegeben.
- 5 Bis zur Mitte des 14. Jahrh. bestand der Rat der Stadt Nordhausen nur aus den ‡Geschlechtern -, erst bei der Vereinigung der Altstadt mit der Neustadt 1365 wurde von diesem Grundsatz abgewichen. Die von Werther, die um 1300 vom Landadel zum Patriziertum der Stadt Nordhausen übertraten, müssen demnach adlig gewesen sein. Sie haben den Adel ja auch ihrem Namen entsprechend geführt. Bei diesem Übertritt in neue Verhältnisse lag die Abänderung des Wappens nahe. Vielleicht soll der ‡Windhund - im neuen Wappen andeuten, daß der Träger zum Patriziertum umsattelte.

XV.

(Das Nordhäuser Patriziergeschlecht von Werther.)

Heinrich von Werther (siehe XIV.), * um 1250 in Werther, † 1318 in Nordhausen, urkundlich 1302 und 1306, war 1302 und 1314 Bürgermeister und Ratsmeister; 1294 und 1304 Abgabe von Lehen an das Kloster Neuwerk. Er wird 1302 in einer Urkunde des Grafen Heinrich von Stolberg genannt.

Kinder: a) Hermann von Werther, * um 1290 in Nordhausen (siehe XVI.). b) Adelheid von Werther (urkundl. 1319).

XVI.

Hermann von Werther (siehe XV. a.), * um 1290 in Nordhausen, † das. vor 1375, ooElse . . . Er gehörte 1341 zur Gilde der Gewandschneider, war 1334, 1346, 1350, 1355, 1358, 1361, 1364, 1367, 1370 Ratsmeister (Bm.) von Nordhausen, Erbverteilung 1369, Testament von 1374. 1360 wird er auf einem Gedenkstein zusammen mit Siegfried Kremer und Ludwig Borner als Erbauer des alten Rathauses und der Kapelle genannt.

Kinder:

a) Hermann von Wertherm († 21.6.1395; 2 Kinder: a) Hermann, der Junge, urkundl. 1390, oo Katharina . . . , † 23.4.1397; b) Else von Werther).

b) Dietrich von Werther (urkundl. 1379).

c) Heinrich von Werther (* um 1325, siehe XVII.).

d) Tochter (oo Heinrich von Questenberg).

e) Werner von Werther (urkundl. 1365, genannt bei der Einigung des neuen Ortes mit der Altstadt Nordhausen, oo Alheit Auf ihn bezieht sich ein Vermächtnis des Herrn Dietrich von Werther. Lesser teilt in †St. Jacobi in Nordhausen - auf S. 21 der Ausgabe von 1744 mit:

†Ich Dittrich von Werter, Ritter, Burgmann zum Straußberge undt wohnhaftich zum großen Furra, bekenne und bezeuge öffentlich in diesem Brieff mit allen meinen Erben, daß der bescheidene höfische Man Werner von Werther, Bürger zu Nordhausen, Alheidt sein ehelich Gemahl undt ihre Erben haben mit meiner Wissenschaftt undt mit meinem guden Willen recht und redtlich undt ewiglichen gegeben eine Wiesen, gelegen zu großen Werther, zwischen dem Guthe der von Holbach, undt der Capellen zum Rode, die hatt an der Länge 78 Gerten und art-Landt geheißten, undt in die Breite zwei Gerten, die Rohr Wese, das in die Lenge hatt 13 Gerten, undt 2 Gerten in die breit, zu dem Gotteshause zu St. Jacob zu Nordthausen, zu einer dreyfeltigen Kerzen, die man alle Jahre zwe verneuern soll, vor erst an des H. Christabents, als er geboren wahr, und soll den brennen zu des heiligen Christs messe, die weil die weret, darnach soll man sie aber wieder verneuern an des heiligen Leichnamß abents, und soll dieselbe Kerze an des H. Leichnamßtag vor den Leichnam unseres Herrn Jesu Christi, auch soll man dieselben Kerzen zu allen Messen, als man Gottes Leichnam aufhebet bedecken, undt entgoren, auch soll der ehegenant Werner von Werther diese vorgeannte Wesen under ihme haben, dieweil daß er lebet, unndt die Kerzen verneuern, als vohrgeschrieben stehet. Auch habe ich sonderlich mit allen meinen Erben lauterlichen durch GOtt und durch bitt willen des ehegenanten Werners von Werter, und verzihee alle des Rechten, das ich undt alle meine Erben gehabt haben, an der ehegenanten Wesen unndt der Vor-Wesen, unndt verzihe mich mit allen meinen Erben, das in diesem Briffe lauterlich durch GOtt also, daß die genanten Wesen unndt des Artlandes geheissen, die Vorwesen die lediglich unndt ewiglich frey bleiben soll von mihr unndt meinen Erben Wegen, bey den ehegenanten Gotteshause zu S. Jacob zur Nordthausen zue einer dreyfältigen Kerzen zue bornen alle Jahr, als vorgeschrieben recht, zue einem steten Urkunde aller vorgeannten Dinge hab ich Ditterich von Werter vorgeannt mein eingesiegel an diesen Briff gehangen, der ist gegeben nach Christi Geburth drey zehne hundertt Jahr, darnach in dem neun und Siebenzigsten Jahre an dem Sonnabend nechst nach des Heiligen Lichmessen Tag. ??? [unbekanntes Zeichen]. Ich habe dieses um deswegen gantz hierbey gebracht, weilen auch daraus erhellet, daß die Herren von Werther, welche in Nordhausen Patritii gewesen, aus einem Stamme mit denen Baronen zu kleinen Werther gewesen.- B 4 S. VIII.

Über den Stand und die Beschäftigung der Werther gibt uns eine Urkunde des Nordhäuser Archivs (vgl. Wernigeröder Intelligenzblatt 1866 Nr. 24œ31, Dr. Jacobi) Auskunft: Am 21.6.1341 kaufte Graf Conrad von Wenigerode nebst der ganzen gleichnamigen

Stadtgemeinde unter Bürgerschaft der Grafen von Hohnstein, Mansfeld und ihrer Mannen, Ritter und Knappen von Hermann v. Schernberg,

Dietrich Trockenfuß, Hermann v. Werther, Johann v. Bleicherode und Friedrich Dorstadt, Bürgern zu Nordhausen, 10 lange wollene Gewänder von indischer Färbung und 10 kurze von gleicher Färbung für 100 Mark reinen Silbers, Nordhäusischen Gewichts, Weiße und Zeichens. Die Werthers gehörten somit der ansehnlichen Gilde der Gewandschneider an, welche damals durch den einträglichen Handel mit morgenländischen, besonders indischen Stoffen, großen Reichtum erwarben. Daß sie zugleich einen, diesem Reichtum entsprechenden, Luxus entfalteten, zeigt die punkvolle, modische Tracht, in der sie auf ihren Grabdenkmälern erscheinen. Aber neben ihrem Reichtum zeichneten sie sich auch durch ihre Wohltätigkeit aus. In dem Totenbuch des Stiftes St. Crucis ist unter dem 31.8. ein Herr de Werthere cibus als Wohltäter aufgeführt. Hermann v. Werther und Hans Swelngrebil stifteten 1436 das Hospital St. Elisabeth zur gemeinen Herberge und Hausung aller armen und elenden Pilgrime, Brüder und Schwestern, die es begehren. Mit seiner Frau Else wird er auch als Wohltäter des Kosters Neuwerk genannt. Einen besonders großen Anteil hatten die Werthers an dem Aufblühen des Martinihospitals. So wird der am 29.8.1397 gestorbene Heinrich v. Werther (siehe XVII.) auf seiner Grabtafel als primus magnus benefactor bezeichnet. Katharina v. Werther machte am 15.9.1395 ihr Testament und Seelgeräthe und bestimmte dem Stifte ein Kapital von 108 Mark löthigen Silbers für die armen Leute; ferner 50 Mark zum Gottesdienste (außer den reichen Vermächtnissen an die anderen Klöster und Stifter) und ihren grünen Mantel mit den Spangen zu einer Casel. Unter den im Hospital zu begehenden Jahreszeiten werden angeführt die Hermanns von Werther des Jüngeren; der Katharina, dessen Frau (siehe XIX.), Hermanns v. Werther des Älteren, besonders aber die Heinrichs v. Werther (siehe VXII.). Bei der Jahreszeit dieses Letzteren sollen abends in das Hospital kommen 2 Augustiner, 2 Dominikaner und 2 Franziskaner, welche helfen Vigilien singen und Lektion lesen, wofür jeder Mönch 6 Pfennig für die Vigilie und 6 Pfennig für die Seelenmesse bekommen soll, außerdem soll man in jedes der 3 Mönchsklöster 1 Schilling geben, damit sie auch Vigilien halten und Seelmesse singen zu jeder Jahreszeit, aber auch alle Sonntage, wenn sie predigen, seiner Seele gedenken; doch den Priestern im Hospital soll man geben 4 Pfennige für die Vigilie und 4 Pfennige für die Seelmesse. Auch die Pfründner des Hospitals bekamen bei diesen Jahreszeiten außer ihrer Mahlzeit jeder 1/4 Maß gutes Bier, ein Herrenbrot und ein Gericht Fische oder Fleisch. Außerdem könnte noch eine ganze Reihe kleinerer Dotationen aus den Urkunden aufgeführt werden, welche alle den frommen Sinn der Familie Werther bekunden.

XVII.

Heinrich von Werther (siehe XVI. c.), * um 1325 in Nordhausen, † am 29.8.1397 das., wohnhaft zu Furra, oo Else Er war Ratsmeister von Nordhausen 1356, 1359, 1362, 1365, 1368.

Kinder: a) Hermann von Werther (* um 1350, siehe XVIII.).

Beschreibung seiner Grabplatte:

‡ Von der schönen, ursprünglich aus 6 Platten zusammengefügt Tafel fehlen leider die beiden unteren Platten und die Randleisten bis auf ein Stück, welches jetzt bei Tafel IV. eingefügt ist.

Zwischen 2 Säulen, auf denen sich ein reich verziertes gothisches Portal erhebt, kniet die Gestalt, die Hände frei gefaltet, mit eng anliegendem Rocke bekleidet, dessen Aermel ist gezackt, ebenso hat das Unterkleid, das handschuhartig den Arm bis zu den Fingern umschließt, einen zackigen Besatz. Um die Schultern trägt er die Hornfessel, die in eigenthümlicher Weise hirschhornähnlich aus Silber (nach Falkes Meinung Kunst und Leben der Vorzeit I, p. 65 aus Hirschhorn) gefertigt ist und auf der Schulter und an der Hüfte durch eine Krone zusammengehalten wird. An der Hornfessel selbst befestigt hängt eine Reihe Glocken, unterhalb derselben, an Schnüren, eine Reihe Schellen. Um die Figur schlingt sich

ein Spruchband mit der Inschrift miserere mei; die untere Hälfte fehlt. Vor miserere ist eine grotesk ausgeführte Thiergestalt; die anderen Worte sind durch Arabesken von einander getrennt. Ueber dem Spruchbande zeigt aus einer Rosette eine Hand auf den Knieenden.

Zu Lessers Zeit (1740) war die Tafel noch vollständig; er gibt in seinen Historischen Nachrichten von Nordhausen p. 434 eine vollständige Abbildung der Tafel mit der Inschrift: anno domini MCCCLXXXVII in kalenda septemr. Henricus de Werther primus bene magnus factor huius hospitatis cuius anima requiescat in pace. Das Stück der Randleiste, auf dem die Worte primus bene stehen, ist erhalten und bei Tafel IV. eingefügt. Das in kalenda will Förstemann in IV. (III. od. VI.) ka-lendas geändert wissen; statt hospitatis müßte hospitalis stehen. œ

Die Abbildung bei Lesser ist nur als Carricatur zu betrachten; etwas besser ist die Zeichnung, die Förstemann als Titelbild seiner Kleinen Schriften Nordh. 1855 gegeben hat: daß sie aber ebenfalls noch viele Fehler hat, zeigt schon eine oberflächliche Vergleichung mit der hier gegebenen wohl gelungenen Abbildung.-

XVIII.

Hermann, der Ältere, von Werther (siehe XVII. a.), * um 1350, † am 21.6.1395 in Nordhausen, urkundl. 1390/91 als Sohn des verst. Heinrich erwähnt. Mit seiner Frau Katharina, † 23.4.1397, wird er als Wohltäter des Martinistiftes aufgeführt.

Kinder: a) Hermann von Werther (* um 1380, siehe XX.). b) Heinrich von Werther (* um 1390, Ratsmeister 1462, 1465, 1472). Beschreibung der Grabplatte Hermanns von Werther:

‡Unter einem gothisch verzierten Bogengewölbe ist die Figur des Verstorbenen, knieend nach links gewendet, die Hände auf der Brust gefaltet, dargestellt. Zur linken Seite ruht sein Schild, über dem der Helm mit stattlicher Helmzier, dem Wappen der Werther, einem Windhunde mit Halsband, steht. Der Schild ist schräg gedrittelt: das mittlere Feld zeigt den laufenden weißen Windhund mit Halsband; die beiden Seitenfelder sind mit Arabesken ausgefüllt. Auf den Grabplatten der übrigen Werther sind diese Felder leer; bei Hermann von Werther (Taf. IV.) ist das Wappen am genauesten ausgeführt: ein weißer (silberner) Windhund auf schwarzem Felde. œ Zu den Füßen des Knieenden liegt sein Barett mit Reiherfeder und nach hinten zurückfallendem Säckchen. œ Die Tracht ist die prunkhafte Modetracht, die in der 2. Hälfte des 14. Jahrh. aufkam. Die Limburger Chronik sagt: ‡Da das Sterben (der schwarze Tod die Geiselfahrt, Römerfahrt, Judenschlacht) ein Ende hatte, hub die Welt wieder an zu leben und fröhlich zu sein, und man machte neue Kleidung, die Röcke waren unten ohne Garn und waren auch abgeschnitten um die Lenden, und waren also enge, daß ein Mann nicht darin schreiten konnte, und waren die Röcke einer Spannen nahe über die Knie. Darnach machten sie die Röcke also kurz, ein Spann unten dem Gürtel.- Diesen kurzen und engen Rock trägt die Figur. Ein weiterer Auswuchs der Mode sind die weiten, lang herabfallenden Aermel; unter ihnen kommt der untere Rock zum Vorschein, der die Arme bis zur Handfläche eng anschließend bedeckt. Das Modische der Erscheinung vervollständigen zwei ganz besonders beachtungswerthe Auswüchse des damaligen Geschmacks: die Schnabelschuhe und die Schellen. Die ersteren sind noch in mäßiger Größe, mehr angedeutet; um so auffallender treten die Schellen hervor: von einem weiten Halsbande, das auf den Schultern ruht, hängen die Schellen und Glöckchen herab, ebenso von dem die Hüften engeinschließenden Gürtel. Die ganze Tracht macht den Eindruck des Reichen und Stattlichen.

Die Umschrift, Majuskel, läuft um 3 Seiten, die untere freilassend: Anno domini MCCCXCV in die Albani obiit Hermanus de Werthere.

Unter einem gothisch verzierten Bogen kniet die Verstorbene, nach rechts gewendet, die Hände frei gefaltet. Zu ihren Füßen der Schild mit dem Windhunde, darüber schwebend der Helm mit dem Wappen bilde als Helmzier.

Die Figur ist mit einem weiten Mantel bedeckt: den Kopf umgiebt das Rissentuch, welches zugleich den Hals bis zum Kinn verhüllte: das ganze Mittelalter hindurch die Tracht der verheiratheten Frauen. Die Gestalt hat etwas Einfaches, Schlichtes, das gegen die prunkhafte Erscheinung der männlichen Werther scharf absticht.

Die Schrift läuft um 3 Seiten der Tafel, die untere freilassend, in Majuskel: An-no domini MCCCXCVII, fe(r)ia sexta ante palma obiit Katerina Verter. Das Wort Verter hat der Künstler nicht mehr in die Zeile bringen können, er hat es daher rechts auf der Tafel selbst angebracht.-

XIX.

Hermann von Werther (siehe VIII. a.), * um 1380, † 1463, in der St. Elisabeth-Kirche in Nordhausen £, deren Hospital er 1436 gründete. 1458 wird er als Schultheiß erwähnt.

Kinder: a) Hermann von Werther (* um 1415, siehe XX.). Beschreibung seiner Grabplatte:

‡ Von dem aus 6 Platten bestehenden, sehr schön ausgeführten Denkmale sind nur 3 Platten, die beiden unteren und die linke mittlere, erhalten: sie zeigen uns die rechte Seite und den Unterkörper der Figur. Zur Rechten ruht der Schild mit dem Wappen, darüber der Helm mit dem Helmschmuck wie bei Tafel I, nur treten die Schnabelschuhe viel auffallender hervor, und die Schellen hängen an einer starken Kette mit viereckigen Gliedern in einer Reihe dicht an derselben befestigt. Um das Haupt der Figur wölbt sich ein Spruchband, von dem nur miserere m erhalten ist. Ueber demselben zeigt zur Linken eine Hand herab, die von einer Rosette umschlossen ist. œ

Das fehlende Mittelstück ist durch eine Holztafel ersetzt, auf der die Zeichnung ungeschickt ergänzt ist: die Wendung des Kopfes müßte eher der bei Tafel I ähnlich sein. œ Das in diesem Felde angebrachte Stück der Randleiste gehört zu Tafel III.

XX.

Hermann von Werther (siehe XIX. a.), * um 1415, war 1464 Bm.

Kinder: a) Heinrich von Werther (* um 1445, siehe XXI.).

XXI.

Heinrich von Werther (siehe XX. a.), * um 1445, war Bürgermeister von Nordhausen 1477, 1480, 1483, 1486, 1487, 1490, 1493, 1496, 1499, 1502, 1503, 1505.

Kinder: a) Hermann von Werther (* um 1475, siehe XXII.).

XXII.

Hermann von Werther (siehe XXI), * um 1475, † 1547, urkundl. erwähnt 1501, 1505. 1549 tritt die Familie ihren Anteil am Stift St. Elisabeth an den Rat ab. Er war der Letzte seines Geschlechtes und oo Barbara von Achem.

Kinder: a) Elisabeth von Werther (* etwa 1505, siehe XXIII.).

XXIII.

Elisabeth von Werther (siehe XXII. a.), * um 1505 in Nordhausen, oomit Hermann Bötticher, siehe Stammtafel Bötticher VIII. 1.